

1 Einleitung

Das Anwenden von moralischen Loslösungstechniken steht in direktem Zusammenhang mit dem Gewaltverhalten bei Kindern. Dies ist die Zentrale Schlussfolgerung der Forschungsarbeit, welche dieser Lizentiatsarbeit voranging (Müller und Naeff 2009). Nun gilt es zu untersuchen, was die unterschiedlich starke Anwendung von moralischen Loslösungstechniken beeinflusst. Familiäres Umfeld, Nachbarschaft und Medienkonsum sind mögliche Einflussfaktoren. In dieser Lizentiatsarbeit wird untersucht, ob die elterliche Erziehung, genauer körperliche Strafen, einen positiven Einfluss auf moralische Loslösung und somit schliesslich auf das Gewaltverhalten von Kindern hat. Anhand der Längsschnittdaten des „Zürcher Projekt zur sozialen Entwicklung von Kindern“ (z-proso) wird ein multiples lineares Regressionsmodell gerechnet. Bei der Besprechung der Analyse zeigt sich, dass die Werte relativ bescheiden ausfallen und kaum allgemeingültige Aussagen getroffen werden können. Zwei der Hypothesen konnten aufgrund der signifikanten Koeffizienten eindeutig angenommen werden; bei fünf weiteren wurden ohne signifikante Werte die vermutete Richtung bestätigt; die restlichen Hypothesen wiesen ebenfalls keine Signifikanz auf, die Richtungen der Koeffizienten deuteten jedoch einen Zusammenhang entgegen der vermuteten Richtung an. Weiterführende Forschung ist nötig, um allgemeingültige Erkenntnisse zu erschliessen und insbesondere um die kausale Richtung der Zusammenhänge zu überprüfen.

1.1 Forschungsfrage

Zahlreiche Studien haben den Zusammenhang zwischen elterlicher Gewalt gegenüber ihren Kindern und dem Gewaltverhalten der Kinder untersucht (etwa Hoffman und Saltzstein 1967, Hunter und Stollak 1995, Gershoff 2002, Luedtke 2003). Trotz gewissen Widersprüchen, sind sich die meisten Forscher darin einig, dass physische Erziehungsmassnahmen, wie etwa Schlagen, zwar den positiven Effekt des sofortigen Gehorchens beim Kind auslösen können

(etwa Benjet und Kazidin 2003), jedoch langfristig diverse negative Aspekte mit sich bringen (etwa Straus 1994). Eine Folge dieser Erziehungsmethode ist, dass die Kinder die elterlichen Werte nicht verinnerlichen. Die Kinder gehorchen zwar, aber aus Furcht vor den elterlichen Sanktionen und nicht, weil sie verstanden haben, weshalb ihre Eltern dies möchten (etwa Grusec und Goodnow 1994, Gershoff 2002).

Die diversen Studien, zum Zusammenhang der elterlichen Erziehungsstile und dem aggressiven Verhalten der Kinder, diskutieren unterschiedliche Erklärungsansätze für diese Abhängigkeit: Die Attributionstheorie erklärt, dass körperliche Strafen dazu führen, dass das Handeln durch die Angst vor der Strafe und nicht durch eine innere Einstellung bestimmt wird (etwa Dix und Grusec 1983, Grusec und Goodnow 1994, Grusec et al. 1997, Gershoff 2002). Laut der Theorie des Modelllernens, imitieren die Kinder das Verhalten der Eltern (Bandura 1979). Gemäss der Bindungstheorie (*attachment theory*) grenzen sich die Kinder von den Eltern ab, wenn sie sich vor ihnen fürchten. Dadurch wird eine Übernahme der elterlichen Wertvorstellungen verhindert (Bretherton et al. 1997). Anhand des psychoanalytischen Ansatzes lässt sich ableiten, dass Kinder aus Angst vor Schuldgefühlen ihren Eltern gehorchen. Eine Verinnerlichung der elterlichen Werte könnte demnach nur stattfinden, wenn diese diskutiert und den eigenen Bedürfnissen angepasst werden können und nicht eins-zu-eins übernommen werden müssen (Grusec und Goodnow 1994).

Das Gewaltverhalten im Rahmen der elterlichen Erziehung beeinflusst somit die Verinnerlichung von Werten bei den Kindern massgeblich. Es kann die Annahme getroffen werden, dass auch die moralische Einstellung zu Gewalt massgeblich beeinflusst wird. Wenn Kinder körperlich bestraft werden, erfahren sie, zunächst als Opfer, wie mit Unstimmigkeiten umgegangen werden kann und lernen wie und wann Gewalt gerechtfertigt wird. Gleichzeitig verinnerlichen die Kinder während des Sozialisationsprozesses Werte und Normen der Gesellschaft, so auch, dass Gewalt nicht generell gutgeheissen wird und somit der Rechtfertigung bedarf. Mittels einem von Bandura entwickeltem Konstrukt der moralischen Loslösung (*moral disengagement*), wird nachvollzieh-

bar, welche Prozesse ablaufen, wenn aggressive Handlungen begangen werden und anschliessend versucht wird, diese mit den eigenen Moralvorstellungen kompatibel zu machen (Bandura et al. 1996). Anhand dieser moralischen Loslösung können Handlungen so ausgelegt werden, dass diese den moralischen Überzeugungen nicht mehr widersprechen. Diese Loslösung von moralischen Werten korreliert positiv mit dem Gewaltverhalten der Kinder (etwa Bandura et al. 1996, Pelton et al. 2004, Hymel et al. 2005). Die moralische Loslösung könnte demzufolge ein Mediator, zwischen dem viel erforschten Zusammenhang der Gewalt der Eltern an ihren Kindern als Erziehungsmassnahme und der darauf folgenden Aggression und Gewaltbereitschaft der Kinder, sein. Eine empirische Bestätigung dieser Annahme, wäre ein wesentlicher Beitrag zur langjährigen Forschung der Gewaltsozialisation.

In dieser Lizentiatsarbeit soll erarbeitet werden, ob physische Erziehungsstrafen (*corporal punishment*) die moralische Loslösung (*moral disengagement*) der Kinder bei aggressivem Verhalten, fördert. Die Forschungsfrage lautet: *Inwiefern werden die moralischen Loslösungsstrategien bei Kindern durch die erlebte körperliche Gewalt, welche ihre Eltern an ihnen als erzieherische Massnahme ausüben, beeinflusst?* Die zentrale Hypothese nimmt an, dass Kinder, welche zuhause körperliche Erziehungsstrafen erleben, moralische Loslösungsstrategien häufiger anwenden als Kinder, die keine körperlichen Strafen erleben.

1.2 Aufbau

Der theoretische Teil der Arbeit ist folgendermassen gegliedert: Als erstes wird auf den Begriff und Forschungsgegenstand des *corporal punishment* eingegangen. Was wird darunter verstanden, welche Auswirkungen hat diese Erziehungsmethode auf das Kind und wie werden diese Ergebnisse gewertet? Nebst den theoretischen Ausführungen werden Studien diskutiert, welche den Einfluss von körperlichen Strafen auf das Gewaltverhalten untersuchten. Des Weiteren wird das Augenmerk auf die Moral- und Werteentwicklung des Kin-

des gelegt und aufgezeigt, dass diese von den erzieherischen Massnahmen der Eltern, und somit auch von physischen Strafen, beeinflusst werden. In einem nächsten Schritt wird das Konstrukt *moral disengagement* ausführlich erläutert und sowohl theoretisch als auch empirisch begründet, dass die moralische Loslösung im Zusammenhang mit aggressiven Handlungen steht.

Schliesslich werden die bestehenden Forschungsbefunde zusammengetragen: Körperliche Erziehungsstrafen beeinflussen die moralische Entwicklung des Kindes. Dies lässt den Schluss zu, dass auch die moralische Loslösung von dieser Art von Erziehung geprägt wird. Dieses Konstrukt der moralischen Loslösung könnte sich als wichtiger Mediator, zwischen der erlebten Gewalt und dem Gewaltverhalten der Kinder, erweisen und somit von wesentlichem Interesse für das Forschungsgebiet der Gewaltentwicklung sein. Auf diesen Überlegungen und basierend auf empirischen Befunden, werden elf Hypothesen formuliert.

Zur empirischen Untersuchung der theoretischen Überlegungen können die Daten des „Zürcher Projekt zur sozialen Entwicklung von Kindern“ verwendet werden (z-proso). Die Längsschnittstudie erstreckt sich über vier Wellen und beinhaltet Interviews mit den selben Kinder in der ersten bis zur vierten Klasse, deren Eltern und Lehrer. Nach einer detaillierten Beschreibung der Operationalisierung folgt die Darstellung des Modells. Zu Beginn der Datenanalyse werden deskriptive Werte dargestellt, darauf folgt eine bivariate Analyse und schliesslich diverse Voraussetzungstest bevor die multiple lineare Regression, zur Überprüfung der Hypothesen, gerechnet werden kann. Die Resultate werden daraufhin anlehnend an die Hypothesen ausführlich erläutert und diskutiert. Abschliessend folgen eine Zusammenfassung und eine Schlussdiskussion, worin die theoretischen und empirischen Problemstellungen kritisch betrachtet werden. Limitationen der vorliegenden Arbeit und einen Ausblick auf zukünftige Studien schliessen die Lizentiatsarbeit ab.